

# Um Zions willen

1. Quartal 2020 | Jüdisches Jahr 5779

Jesus selbst sagte:

## Das Heil kommt aus den *Juden*

**„Ihr betet an, was ihr nicht kennt;  
wir beten an, was wir kennen, denn das Heil  
kommt aus den Juden.“ Johannes 4,22**



*Christliche Freunde Israels*

Söldenhofstr. 10 | 83308 Trostberg | Tel.: (0 86 21) 97 72 86  
Fax: (0 86 21) 97 73 89 | [info@cfri.de](mailto:info@cfri.de) | [www.cfri.de](http://www.cfri.de)

# Bunt wie Josefs Mantel

Liebe Freunde!

Sehr gut kann ich mich an die Zeit erinnern, in der in mir ein Paradigmenwechsel stattgefunden hat. Mein Denken, meine Weltanschauung, wurde von Gott sanft, aber anhaltend verändert. Mein Verständnis einiger Dinge wurde „ver – rückt“, ja und es gibt bestimmt einige, die glauben wirklich, es sei verrückt.

Ich wuchs in einem christlichen Elternhaus auf, in dem die Überzeugung, dass Israel Gottes Volk ist und die Existenz Israels heute eine Erfüllung biblischer Prophezie darstellte, ganz selbstverständlich dazugehörte. Meine Eltern verstanden es gut, uns mit Fakten zu informieren, die Gottes Wort und das Wunder Israel aus biblischer Sicht heraus bestätigten. Ich hatte also ein sehr gutes Fundament, auf dem mein Glaube gesund wachsen und gedeihen konnte.

Dennoch erlebte ich eine ganz neue Offenbarung von Gottes Sicht der Dinge, allerdings erst Jahre nachdem ich eine sehr pro-Israel ausgerichtete Bibelschule in den USA besucht und bereits seit einigen Jahren bei *Christliche Freunde Israels* gearbeitet hatte. Irgendwie hatte ich unbewusst immer noch die innerliche Vorstellung, dass ich als Teil des geisterfüllten Leibes Christi mitten im Zentrum der Absichten Gottes war und die Juden irgendwie am Rand, die noch hinzugefügt werden sollten. Ich denke, das ist eine Ansicht, die sehr viele Christen haben. Wir sind ja jetzt Gottes Leib und Seine Braut und Nachfolger. Wir sind doch jetzt diejenigen, die durch den Heiligen Geist Jesus kennen und durch Jesus den Vater. Wir sind doch die, die Gottes Stimme hören und in aller Welt Jünger machen sollen.

Das ist zwar alles richtig, aber mir wurde plötzlich bewusst, dass da noch ein Hauch Ersatztheologie mitschwingt. Wir haben nämlich als Kirche die Juden im Herzen und in den Absichten Gottes nicht ersetzt. Plötzlich wurde mir klar, dass wir bildlich gesehen von den Juden getragen werden, sie sind das Fundament, der Stamm, die Säulen, auf dem wir als nichtjüdische Christen in den Nationen überhaupt erst die Gelegenheit haben, mitgetragen zu werden. Die Wahrheit der Aussage: „Nicht wir tragen die Wurzel, die Wurzel trägt uns“ fiel plötzlich mit gewaltiger Klarheit in mein Herz hinein. Die Juden und Gottes Absichten mit

ihnen, wurden von Gott vor meinem inneren Auge in meiner Weltanschauung wieder in das Zentrum gerückt und ich, bzw. der Leib Christi in den Nationen, nahm seinen rechten Platz als Äste, als Ausbau, als Zusatz ein. Gottes Bund mit den Juden bleibt ewig – zuerst den Juden, dann den Griechen, heißt es in der Schrift.

Allerdings musste ich nach dieser Erkenntnis, dass wir als Kirche diesen zentralen Platz auf Kosten der Verdrängung der Juden eingenommen hatten, mich davor in Acht nehmen, nicht in das andere Extrem zu fallen und nun zu meinen, dass wir als Nichtjuden in Gottes Augen minderwertig seien. Auch das ist unbiblich. Es sind zwei Herden, zwei Schaubrote, zwei Brüder, zwei Menschen – die von Gott zusammengefügt werden zu einer neuen Herde, zu dem einen neuen Menschen.

Wichtig ist, dass wir erkennen, dass die Juden die Erben und wir die Miterben von Gottes Segen sind, nicht anders herum. Die Juden sind die Söhne, wir sind die adoptierten Söhne, die aber in Gottes Augen gleichermaßen geliebt und als gleichbewertete Erben betrachtet werden.

Die Gefahr besteht in unserer Überheblichkeit dem anderen gegenüber – dafür hat Gott kein Verständnis. Weder in Bezug auf die Juden und die Christen, noch in Bezug auf einzelne Gläubige untereinander, ob jüdisch oder nicht. „... in Demut achte einer den andern höher als sich selbst“ (Philipper 2,3).

Liebe Geschwister, der Leib Christi, die Familie Gottes, besteht aus allen, die an Jeschua glauben und ist so bunt, verschiedenartig und prachtvoll, wie Josefs Mantel. Möge jeder einzelne von uns in seiner Farbe und Platzierung mit Zuversicht aufstehen und seine von Gott gegebene Berufung so gut wir können ausführen. Und mögen wir gemeinsam diesen Mantel um die Schultern der Verlorenen, Hoffnungslosen und Kranken legen, um auch Ihnen zu helfen, Gottes Kinder zu werden.

In Jeschua verbunden,

*Amber Sutter*

*1. Vorsitzende Christliche  
Freunde Israels e. V.*



# Das Heil kommt aus den *Juden* (Worte Jesu in Johannes 4,22)

Franz Rosenzweig sagte: „*Wenn wir Christen nicht Seite an Seite mit den Juden gehen, laufen wir Gefahr, in das Heidentum zurückzufallen, aus dem wir hervorgegangen sind ... Die Anpassung an den Götzendienst einer Kultur und Nation sind für Christen eine ständige Versuchung*“. (Richard J. Neuhaus, Chefredakteur, *First Things*, 2001).

Franz Rosenzweig (1886-1929) wurde ein einflussreicher Theologe. Er sagte: „... das Christentum ist das Judentum für die Nichtjuden“. Wow. Denken Sie darüber nach. Er behauptete, es sei wahrscheinlich, dass das, was Jesus in Johannes 4,22 sagte – „*Ihr wisst nicht, was ihr anbetet; wir aber wissen, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden*“ – nur wenige Denker im Christentum verdaut haben. Er war der Meinung, dass der Stolperstein in der Tatsache liegt, dass zu viele Christen sich nicht mit dem Judentum abfinden können. „Mein Jesus ein Jude? Niemals!“ (Aussage eines protestantischen Christen).

Der September 2019 brachte eine schockierende Schlagzeile in die Welt. Ein orthodoxer christlicher Priester in Halifax, Neuschottland, wurde gezwungen, seinen Beruf aufzugeben, weil er seine Gemeindemitglieder bat, „für Israel zu beten“, und er erinnerte die Gemeinde daran, dass „Jesus ein Jude war“ (*Israel Breaking News*).

„Will the Real Jesus Please Stand Up?“ („Möge der echte Jesus bitte aufstehen“), der Titel einer Broschüre, die mir vor Jahren gegeben wurde, hat viele zum Nachdenken gebracht. Wer war und ist Jesus, was Seine physische Abstammung betrifft? War Er Katholik, Protestant oder Jude? In der nächsten Ausgabe von „*Um Zions willen*“ werden wir die Fakten untersuchen und feststellen, wer Er war und ist und für immer sein wird, wenn wir Seine menschliche Abstammung nachverfolgen (Römer 9,5).

Die erste Ausgabe des Neuen Testaments, in dem die Worte Jesu in roter Schrift gedruckt wurden, stammt aus dem Jahr 1899 und geht auf Louis Klopsch zurück, der ein Unterstützer des Moody Bible Institute in Chicago, Illinois, war und der die Bibel für mehr Menschen zur Verfügung stellen wollte.

Derek Prince lehrte mit seiner Bibel in der Hand immer, dass die Kirche dem jüdischen Volk viel schuldig sei. Abraham war berufen, ein Vater für viele Nationen zu sein (Römer 4,17). Gott sagte zu Israel: „... *welche große Nation hat Gesetze und Regeln, die so perfekt sind wie die Lehren, die ich euch heute vorlege?*“ (5. Mose 4,8). Shaul (Paulus) sagt in seinem Wunsch, dass Israel seinen Messias erkennen würde, dass Mose die „*lebendigen Worte*“ (Apg 7,38) empfing; Paulus merkte auch in Römer 3,1-2 an: „*Was hat nun der Jude für einen Vorzug ... Viel, in jeder Hinsicht!*“ Nicht nur diese lebendigen, prophetischen Worte wurden ihnen gegeben, sondern auch die Tora stammt vom Geist Gottes, nach Römer 7,14; alle Familien der Erde wurden vom jüdischen Volk gesegnet (Apg 3,25); und die Juden wurden zu Gottes Kindern gemacht. Sie waren Seine souveräne Wahl, nicht abhängig davon, was sie taten oder nicht taten, sondern es war Gott, der sie berief. Selbst wenn die Juden untreu waren, hat das die Treue Gottes nicht aufgehoben, so wie die Christen in vielerlei Hinsicht versagt haben und untreu gewesen sind. Wir wurden nicht mit der Arbeit betraut, die Gott den Juden gegeben hat. „*Ihr Schall ist ausgegangen über die ganze Erde, und ihre Worte bis ans Ende des Erdkreises*“ (Römer 10,18). Es waren die Juden, die als erste das Wort Gottes über den Messias und das kommende Königreich zu uns gebracht haben.

Der Name Jeschua ist der hebräische Name des Herrn. Er bedeutet genau genommen „Errettung“. Als Er verkündete, „*das Heil kommt von den Juden*“ (Johannes 4,22), drückte Er den Zusammenhang

zwischen einem bestimmten Volk und der Befreiung vom Tod aus. Seine Position war klar. Er erkannte, dass die Frau am Brunnen die Wahrheit kennen musste. Seine Stimme der Autorität ließ sie die heilbringende Befreiung erkennen, die aus nur einer bestimmten Quelle heraus floss. Sie brauchte nur die Fakten zu kennen, und dann ging sie in ihr Dorf und verkündete sie.

Viele Christen haben begriffen, dass, wenn wir kein jüdisches Volk hätten, wir keine Schrift, keine Propheten, Psalmisten, Apostel, kein Verständnis für Blutopfer und keinen Messias Jesus hätten! Jesus sagte transparent und ohne Scham: „Ich bin ein Jude!“ und zeigte damit, dass Er nicht daran dachte, Seine Identität mit Seinem Volk aufzugeben. Die Worte Jesu in den roten Buchstaben in Offenbarung 22,16 bekräftigen: „*Ich, Jesus ... bin die Wurzel und der Spross Davids ...*“. Dann bekräftigt Offenbarung 5,5 diese Worte mit der Regelung der Angelegenheit durch die jüdischen Ältesten: „... *Siehe ... der Löwe, der aus dem Stamm Juda ist, die Wurzel Davids*“. Welch ein Tag der Abrechnung es sein wird, wenn Israels Feinde sich tief vor dem König der Juden verneigen werden (Matthäus 27,37)!

Shaul (Paulus) erinnert uns auch in Römer 1,3 an seinen jüdischen Bruder Jesus „*seinen [Gottes] Sohn, der hervorgegangen ist aus dem Samen Davids nach dem Fleisch*“. Dann macht Shaul uns auf seinen eigenen jüdischen Hintergrund aufmerksam. „... *auch ich bin ein Israelit, aus dem Samen Abrahams, aus dem Stamm Benjamin ...*“ (Römer 11,1). Schließlich erinnert uns Timotheus, der Sohn von Eunice, daran: „*Halte im Gedächtnis Jesus Christus, aus dem Samen Davids, der aus den Toten auferstanden ist ...*“ (2. Timotheus 2,8).

Während des Studiums von Jeremia 23 hatte ich eine innere Erleuchtung bei den Worten des Propheten; ich verstand, dass Jeremia die jüdischen Führer seiner Zeit ermahnte. Wir müssen ebenfalls liebevoll unsere eigenen geistlichen Leiter darauf hinweisen, dass das Volk (die Schafe) geistlich mehr Zuwendung benötigt, und dass in diesen beschleunigten Tagen der Prophezeiung, „*Speise zur rechten Zeit*“ (Matthäus 24,45) von unseren Kanzeln aus serviert werden muss. Mit anderen Worten: Durstigen Menschen müssen die besten Lehren aus den Quellen Jakobs gegeben werden. In Jerusalem naht der Tag, an dem der König zurückkehrt, an dem Er ein königliches

Bankett zu Ehren Seines Vaters ausrichten wird, zu dem die Nationen eingeladen sind, um den einen wahren Gott anzubeten. „*Und der HERR der Heerscharen wird auf diesem Berg allen Völkern ein Mahl von fetten Speisen bereiten, ein Mahl von alten Weinen, von fetten, markigen Speisen, von alten, geläuterten Weinen*“ (Jesaja 25,6). Wenn Gott Seinen Kindern nur das Beste geben will, warum sollten wir nicht auch das Beste geben?

Die Täuschung in den Kirchen ist weit verbreitet, und es besteht die Notwendigkeit, die Schafe auf das vorzubereiten, was vor ihnen liegt – was die Einbeziehung prophetischer Botschaften aus der Bibel erforderlich macht. „*Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit*“ (Psalm 145,15). Wo es Gottesdienste ohne biblische Prophetie, die Wiederkunft, die Verantwortung der Kirche gegenüber Israel, das Judentum Jesu und das Kommende Königreich auf Erden gibt, ist der Teller der Menschen geistlich leer. Menschen aus allen Nationen kommen jetzt nach Jerusalem, um das Maß ihres biblischen Verständnisses der letzten Tage zu erhöhen, weil es in ihren Kirchen ausgelassen wurde.

Unsere Kirchen müssen auf jede erdenkliche Weise auf die Wiederherstellung Israels hinarbeiten und sich mit Gottes Volk darüber freuen, dass sich Seine ewigen Worte vor unseren Augen erfüllen. „*Und wiederum heißt es: Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!*“ (Römer 15,10).

CFI ist vor vielen Jahren dem Aufruf gefolgt, als einen Arm des Dienstes unseren Lesern hebräisches Verständnis anzubieten.

Indem wir uns stärker auf den Herrn konzentrieren, schauen wir tiefer hinein, warum Jesus sagte: „*Das Heil kommt aus den Juden*“. Seine Besucherin am Brunnen war eine Frau aus Samaria. Da die Samariter nicht der Tora folgten und vom geistlichen Weg abkamen, wünschte Er eindeutig, dass sie die Wahrheit erfährt. Von Seinem jüdischen Standpunkt aus, da Er die Tora kannte und zudem die Lebendige Tora – das fleischgewordene Wort – ist, formulierte Er Seine Verkündigung klar und deutlich. Pastor Chuck Swindoll sagte: „Jesus hat nie gelogen. Er konnte nicht lügen“. Amen. Können wir *alle Seine Worte* begrüßen und aus den roten Buchstaben weiteres Verständnis gewinnen? Wenn sich jemand, der diesen Artikel liest,

## „Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen, denn das Heil kommt aus den Juden.“ – Johannes 4,22

abstoßend zurückzieht, könnte dies den Unterschied zwischen Leben und Tod bedeuten – aufgrund der Tatsache, dass es in Gottes kommendem Königreich auf Erden absolut keinen Antisemitismus geben wird.

Schockiert darüber, dass ein jüdischer Mann zu ihr sprechen würde, denn sie erkannte Sein dunkles Haar, Seine Augen, Seinen Bart und Sein typisches Gebetstuch, platzte es aus ihr heraus: „Du, ein Jude, willst mit *mir* sprechen?“

Kurz nachdem sie in ihr Gespräch eingetreten waren, machte Jesus ihr klar, was wir heute untersuchen. Er hätte verkünden können: „Das Heil kommt aus mir“. Aber Er wählte die Worte „den Juden“. Warum? Ich glaube, Er sprach zu den Herzen aller kommenden Generationen. Als Sohn Gottes wusste Er bereits, dass zukünftige heidnische Anhänger vergessen würden, dass Er Jude war, sie Sein Volk verfolgen würden (Matthäus 25,40), sich von Seinen jüdischen Brüdern trennen und sie verraten würden. Diese Generation von Israel-Beschimpfern und christlichen Antisemiten muss erkennen, dass die Erlösung viel mit dem jüdischen Volk zu tun hat und dass wir die Botschaft, die Jesus der Frau gegeben hat, nie vergessen sollten. Er ist der Weg zum Vater, aber Vater Gott ist der Gott der Hebräer und wird es für **alle** Nationen im kommenden Königreich sein.

Dr. Yaakov Geller, Professor am Schulman Center for Jewish Life, und Dr. Eli Lyzorken-Eisenberg, Präsident des Bibelstudienprogramms des Israel-Zentrums, helfen uns, etwas mehr über die Samariter zu erfahren. Sie ließen sich in den Hügeln von Ephraim nieder und hatten ihre heidnischen Praktiken mitgebracht. Sie hatten Teile der Tora akzeptiert, aber sie integrierten sich nicht in das jüdische Volk, sondern lebten als separate Gruppe. Die Samariter glaubten nicht an die Heiligkeit Jerusalems; stattdessen glaubten sie nur an den Berg Gerizim. Sie behaupteten, das wahre Israel zu sein. Hört sich das nach jemandem an, den wir kennen? Gott behüte, dass die Kirche die Merkmale des Samaritanismus annimmt, aber die Gefahr ist da! Sie widersetzten sich auch der Anbetung von Israels Gott in Jerusalem. Der Gott Israels ist nicht vom Volk Israel zu trennen ... daraus folgt logischerweise, dass eine Beziehung zu Ihm eine Beziehung zu Seinem Volk ist. Durch Jesus haben wir Anteil am Reichtum *ihrer* Olivenbaums, aber *wir* ersetzen diesen nicht.

Für diejenigen, die nie über diese Aussage des Herrn nachgedacht haben, ist es entscheidend, auf das zu hören, was Er sagt. Wenn jemand denkt, „diese Idee geht gegen all das, was mir gelehrt wurde“ oder „es ist schwer zu akzeptieren“, weil es im Widerspruch zu früheren Annahmen steht, die Sie Ihr ganzes Leben lang vertreten haben, dann müssen Sie sich gegen diese unangefochtenen Glaubenssysteme stellen. Manche mögen das Gefühl haben, sich an einem Stück Holz zu reiben und ein paar Splitter zu bekommen, weil sie nicht mit dem übereinstimmen, was das Establishment über das jüdische Volk gesagt hat. Wir beten, dass Sie dem Wort Gottes erlauben, die Herausforderung zu präsentieren – und keine Angst haben, gegen den Strom zu schwimmen, oder gegen den Strich von lang gehegten Glaubensbekenntnissen oder Dogmen.

Hätte Jesus diese Worte in Johannes 4,22 nie gesprochen, könnten einige von uns ihren eigenen Jesus schaffen, der zu unserer Kultur, unserem Hintergrund und unseren Vorlieben passt. Andere mögen das Gefühl haben, dass Gott mit den Juden fertig ist. Ich erinnere mich, dass ich in China das Gesicht Jesu als chinesisch gemalt sah, in Afrika schwarz, und in Amerika und Europa erschien Er arisch. Protestantische Christen sehen Ihn heute als den Guten Hirten mit einem heidnischen Gesicht – besonders um die Weihnachtszeit herum (ein in einer Krippe liegendes Kind mit blonden Haaren und blauen Augen). Katholische Christen stellen sich Ihn als eine ikonische Figur am Kreuz vor, Seine menschliche Identität wird gekapert.

Vor Jahrhunderten haben die Menschen es ohne die Autorität Gottes auf sich genommen, das Judentum des Herrn, Seinen Familienhintergrund und Sein Volk zu verwerfen. Jesus saß dort, um die Samaritanerin und alle, die die Geschichte Generationen später lesen würden, daran zu erinnern, dass das jüdische Volk nicht vergessen werden darf und dass es mit etwas Bedeutendem im Zusammenhang steht: der Errettung.

Diejenigen, die Angst vor unseren hebräischen Wurzeln haben, machen einen großen Fehler. Nirgendwo im Neuen Testament lehrt oder praktiziert Jesus jemals etwas, das nicht aus der Tora stammt. Er hat es einfach anders interpretiert als die religiösen Führer zu dieser Zeit. Es macht traurig, dass sich die meisten

Kirchen nie einen zweiten Gedanken um das Wohl des jüdischen Volkes machen. Sie haben keine Ahnung, was sie missen, und einige wissen nicht einmal, wen sie anbeten.

Ich habe an vielen Orten auf der ganzen Welt gefragt: „Welchen Gott beten wir an?“ Nur wenige gaben eine Antwort, da sie noch nie darüber nachgedacht hatten! Wir beten zwar nicht das jüdische Volk an, aber wir verehren den Gott des jüdischen Volkes, da Er sich eindeutig identifiziert (Jesaja 43,3). „**Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen** ...“ lauten Seine Worte an die Samaritanerin (Johannes 4,22).

Auch Dr. Eyzenberg lehrt, dass das Verständnis der Hebräischen Schriften und des Neuen Testaments durch Jahrhunderte westlicher Missverständnisse getrübt ist. Wenn jemand sagt, er könne gerettet werden, ohne das vom Herrn festgelegte Fundament zu akzeptieren (Joh 4,22), dann sagt er, er könne unabhängig von Jesu Lehren gerettet werden. *Man kann die Wahrheit nicht leugnen und gleichzeitig die Wahrheit akzeptieren.*

Wenn man lernt, die Bedeutungen hinter den Worten der Propheten und Apostel, sowie hinter dem, was Jesus gesprochen hat, zu verstehen, kann das Verständnis und das Wissen in neue Dimensionen wachsen.

Wenn man sich mit verschiedenen Übersetzungen befasst, fühlt sich der hebräische Text oft an, als würde man erfrischendes Wasser aus einem reinen Brunnen trinken. Ein Pastor fragte: „Ich habe fünfundzwanzig Jahre lang gepredigt, warum wusste ich das nicht schon vorher?“ Es ist an der Zeit, dass wir *allen* Worten Jesu glauben, nicht nur „einigen“. Wir müssen der Bibel erlauben, uns herauszufordern. Das Wort muss von Kanzeln gedonnert werden, um unser Volk zu erwecken.

Wenn die Kirche ihre Fülle erreichen will, muss sie gegenüber Israel erwachen. Wenn Israel seine Fülle erreichen soll, muss es zum König erwachen, nicht die Religion wechseln. Wenn wir das fehlende Glied

Israels in unserem Glauben finden, werden wir ein tieferes Verständnis dessen erlangen, was Jeschua für uns getan hat, wie Er die Schrift und die Tora in jedem Punkt erfüllt hat. Dieses Bindeglied ist seit Jahrhunderten auf den Friedhöfen unserer Kirchen begraben.

Shaul (Paulus) stellt klar fest, dass wir, wenn wir uns voller Stolz über das jüdische Volk erheben, das Ihn nicht sehen kann, daran erinnert werden sollen, dass wir nicht die Säulen des Glaubens für das jüdische Volk sind, sondern sie sind die Säulen des Glaubens für uns. Lassen Sie uns das richtig machen (Römer 11,18). Dann sagt er das Undenkbare (also predigen wir nicht darüber): „*Denn wenn Gott die natürlichen Zweige (Israel) nicht verschont hat, könnte es sonst geschehen, dass er auch dich nicht verschont. So sieh nun die Güte und die Strenge Gottes; die Strenge gegen die, welche gefallen sind; die Güte aber gegen dich, **sofern** du bei der Güte (**gegenüber Israel**) bleibst; sonst wirst auch du abgehauen werden!*“ (Römer 11,21–22).

Wenn Sie das nächste Mal jemanden sagen hören: „Warum wollen Sie über die Juden lernen? Sie sind die letzten Menschen, die mir etwas bedeuten!“ Sagen Sie es ihnen: „Lesen Sie die Worte, die Jesus selbst gesprochen hat, und dann reden wir.“

Der Herr wird eines Tages Israels Rechtfertiger sein, wenn Er die Nationen für ihren respektlosen Umgang mit Seinem Volk richten wird. Die Ideale und Werte Seines Vaters, für die die wiederaufgebaute Stadt Jerusalem errichtet wird, werden in der ganzen Welt bekannt sein. Wenn Könige ein Bankett abhalten, gibt es immer eine Sitzordnung, und Abraham, Isaak und Jakob könnten wahrscheinlich am Hauptisch sitzen (Matthäus 8,11). Jetzt ist es an der Zeit zu verstehen und daran zu denken: „**Das Heil kommt aus den Juden!**“. Die Kirche sollte Seine Worte nicht länger leugnen, denn sie kamen von Ihm. Wir müssen ein für alle Mal erkennen, dass wir sie brauchen, um zur geistlichen Reife zu gelangen!

Von Sharon Sanders

*„Wenn wir bei der Rückkehr des Herrn in Jerusalem unseren Platz an der Tafel finden wollen, sollten wir Jesus und Seine Familie wirklich kennen lernen wollen. Je mehr wir die Torarollen verstehen, aus denen Er uns gelehrt hat, desto mehr kommen wir zu unserem Schatz und verstehen Ihn.“*

– Sharon Sanders –



## **Lebensabend** der letzten **lebenden Zeugen** Mögen wir bis zum Ende bei ihnen sein

**„Der Mächtige, Gott der HERR, er redet und ruft die Erde vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.“  
(Psalm 50,1)**

Wir alle waren einst bezaubernde, wunderschöne kleine Babys, die die Aufmerksamkeit anderer mit unserem ansteckenden Lachen und unseren lustigen Mimiken erregten. So wie die Sonne in den frühen Morgenstunden aus ihren Kammern kommt, so ist auch ein Baby für die Welt. Wir sollten uns also auch die älteren Menschen ansehen; Menschen in ihrem Lebensabend, **deren Ruhm in der Frucht ihres Lebens und im Erbe ihrer Kinder liegt**. Sonnenuntergänge sind schön, aber es gibt auch eine Traurigkeit im Licht einer untergehenden Sonne. Im kostbaren Leben der alternden Holocaust-Überlebenden hatten wir **als CFI-Team in Israel** das Privileg, jahrelang unzähligen Überlebenden zu dienen, und wir sehen täglich Sonnenuntergänge. Viele Gesichter und Lächeln, die wir gekannt haben, verblasen plötzlich und versinken hinter dem Horizont. Ihre Erinnerungen schwinden, ihre Kraft ist nicht so stark, **aber wir halten immer noch ihre Hände, schauen in ihre sanften Augen**, einige leuchten immer noch mit einer erstaunlichen Helligkeit, wie Rosa. Dies sind die letzten Jahre.

Rosa wurde 1933 in der Ukraine geboren. Ihre jüdischen Eltern wurden unter dem Kommunismus geboren. Als gebildete Menschen waren sie in ihrer Stadt gut bekannt. Rosas Vater wurde in die Rote Armee zurückberufen, bevor der Krieg ausbrach. Als Deutschland in die Sowjetunion einmarschierte, telegrafierte er seiner Frau, sie solle sofort abreisen. Rosas Mutter gelang dies nicht, und für die nächsten dreieinhalb Jahre verwandelte sich ihr Leben in einen Albtraum, an den sich Rosa noch heute erinnert. Nach Verrat und wundersamer Bewahrung während der Ghetto Mordzüge konnten Rosas Mutter und ihre beiden Kinder fliehen. Ein örtlicher Priester stellte ihnen falsche Dokumente mit russischer Identität aus; er gab ihnen auch Kreuze zum Tragen. Gott sei Dank riskierte ein Christ sein Leben, um sie zu retten. Einige Christen wurden ins Gefängnis geschickt. Joel Rosenberg schrieb in seinem neuen Buch *Die Auschwitz-Flucht*: **„Die Frage sollte nicht lauten: Warum sind Sie als Christ hier in einem Todeslager, verurteilt, weil Sie versucht haben, Juden zu retten? Die eigentliche Frage lautet: Warum sind nicht alle Christen hier?“**

Rosas kleiner Bruder Michail, war blond. Sein gutes Aussehen und seine Kühnheit, die deutschen Soldaten um Essen zu bitten, haben ihnen mehrmals das Leben gerettet. Rosa erinnert sich noch an eine Frau, die sich für sie einsetzte, als sie auf

der Straße von der Polizei angehalten wurden, die sie für Juden hielt. **Noch einmal danken wir Gott für diejenigen, die die Kinder Israels während der Jahre des Holocaust gesegnet haben.**

**Rosa weiß, dass sie einen guten Gott hat, der ihr wieder zu Hilfe kommen wird.** Die Worte von Psalm 23, die wir gemeinsam mit ihr lasen, trösteten ihre müde Seele. **Vielen Dank, dass Sie es uns durch Ihre großzügige Unterstützung und Ihre aufbauenden Gebete ermöglicht haben, diese lieben Holocaust-Überlebenden in ihren letzten Jahren zu besuchen und ihnen Gottes Liebe, Freude und Trost zu bringen.** Da noch Zeit bleibt, diesen kostbaren Menschen die Hand zu reichen, *„Lasst uns aber im Gutes tun nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht ermatten“* (Galater 6,9).

Voller Freude in Seinem Dienst,



**Olga Kopilova**  
Projekt „Vergesst sie nicht“



# Das CFI Verteilzentrum: Ein Ort der Wunder!

**„Setze dir Wegweiser, stelle dir Meilensteine auf; richte dein Herz auf die gebahnte Straße, auf den Weg, den du gegangen bist! Kehre um, Jungfrau Israel, kehre um zu diesen deinen Städten!“ (Jeremia 31,21).**

**„Ich habe mich aber sehr gefreut im Herrn, dass ihr euch wieder so weit erholt habt, um für mich sorgen zu können; ihr habt auch sonst daran gedacht, aber ihr wart nicht in der Lage dazu“ (Philippus 4,10-11).** Obwohl die obigen Worte von Paulus zum Dank für die Erfüllung seiner Bedürfnisse stammen, ist der Gedanke derselbe ... die Menschen freuen sich und lächeln, wenn man die Hand ausstreckt, weil man sich um sie kümmert. CFI ermöglicht es Ihnen, unseren Lesern und Unterstützern, dass es Ihnen nicht an Gelegenheiten fehlt, das Volk des Paulus, das jüdische Volk, zu segnen. Danke, dass Sie Leben berühren!

**„Sie haben mir so sehr geholfen!“**

Rosana wurde 1974 in einer jüdischen Familie in Rio de Janeiro geboren. Ihre Urgroßeltern auf beiden Seiten flohen kurz vor dem Zweiten Weltkrieg aus Europa. Die Großeltern ihrer Mutter waren auf dem letzten Schiff, das jüdische Flüchtlinge aus Europa nach Brasilien brachte. Die anderen Familienmitglieder starben in Konzentrationslagern.

Rosana wusste immer über ihr Judentum Bescheid, da die Traditionen zu Hause gepflegt wurden. Sie verstand von Kindheit an, dass eine jüdische Person eine andere jüdische Person heiraten sollte. Ihr zionistischer Vater war stolz auf ihre Vorfahren und auf den Staat Israel. Rosana teilte die tiefe Liebe ihres Vaters zu Israel. Mit 23 Jahren besuchte sie zum ersten Mal das Gelobte Land. Im Laufe der Jahre besuchte sie Israel mehrere Male als Touristin. Als Rosana 35

Jahre alt war, machte sie *Tshuva* (Buße). Das bedeutet, dass sie zum Herzen ihres Volkes zurückkehrte. Nach dieser Entscheidung begann sie darüber nachzudenken, nach Israel zu ziehen. Der Wunsch, *Alijah* zu machen, wuchs in ihrem Herzen. Im Jahr 2016 arbeitete Rosana zwei Monate lang als Freiwillige in Jerusalem, und sie liebte es! Diese Erfahrung gab ihr die Gewissheit, dass sie heim nach Israel ziehen wollte. Sie arbeitete hart, um die nötigen Finanzen für ihre Reise nach Jerusalem aufzubringen. Sie studierte Gastroenterologie. Ein Neueinwanderer kann in Israel erst dann als Arzt arbeiten, wenn er die israelischen Prüfungen bestanden hat und von der Ärztekammer anerkannt ist. Zum Glück hatte sie sehr gute Papiere und ein Zertifikat von ihrem Studium in Brasilien. Nach ihrer Ankunft in Israel im Dezember 2017 hatte sie kein Problem damit, wieder Studentin zu sein, nachdem sie 13 Jahre lang in Rio de Janeiro gearbeitet hatte. In Jerusalem konnte sie auch mit dem Studium der hebräischen Sprache beginnen.

Dann begannen die Schwierigkeiten. Der ganze Prozess erwies sich als sehr kompliziert. Es war schwierig, alle Dokumente für die benötigte Lizenz zusammenzutragen. Sie musste viel zusätzliche Mühe aufwenden, um alles zu erledigen.

Inzwischen hat Rosana ihre Arbeit als Ärztin in Israel begonnen. **Sie möchte alle ermutigen, nicht aufzugeben. „Israel ist ein Wunderland! Sie sehen hier Gottes Wunder. Wir brauchen nur den Glauben! Ich liebe alle in Israel!“**

Rosana hatte seit ihrer Kindheit christliche Freunde. Als Kind war sie die einzige Jüdin in einer christlichen Schule. Sie steht immer noch in Kontakt mit einigen ihrer Klassenkameraden und Freunden aus ihrer Jugend. „Meine besten Freunde sind alle Christen.“ Sie kam als neue Einwanderin zum CFI-Verteilzentrum. Sie war überrascht, wie viele schöne Kleidungsstücke wir haben.



„Meine besten Freunde sind Christen!“



Hunderttausende haben unser Verteilzentrum bereits besucht

**„Vielleicht will der Allmächtige Gott, dass die Juden Amerika verlassen und nach Israel ziehen ... wenn die Juden nicht (nach Israel) kommen ... werden sich die Verfolgungen sowohl in Amerika als auch in Europa wiederholen.“**  
(Victor Mordecai)

Das Verteilzentrum seit 1990



**„Sie haben mir so sehr geholfen“, sagt sie mit Tränen in den Augen. „Ich kam nach Israel mit nur zwei Koffern und einer Menge Bücher aus Brasilien.“** Bei jedem Besuch wurde Rosana mit hochwertiger Kleidung und Accessoires sowie persönlicher Betreuung gesegnet. Sie ist die erste in ihrer Familie, die Alijah gemacht hat, aber sie hofft, dass in Zukunft ihre Mutter, ihre Tanten und ihr Bruder ihr folgen werden, um bei ihr zu sein. **„Ich vermisse meine Familie, aber ich bin in Israel nie einsam. Aber es braucht ein wenig Zeit, um echte Freunde zu finden.“**

**Möge der Herr mehr und mehr dieser wertvollen Einwanderer in das Verteilzentrum des Herrn bringen. CFI macht die Arbeit, aber SIE machen es möglich! Ihre finanzielle Unterstützung für „Offene Tore“ ist zutiefst willkommen!**

**„Sie haben mich aufgebaut! ... In der Ukraine war ich bereits gestorben.“**

Es ist immer eine Freude, neue Einwanderer zu empfangen. Einer davon ist Nikolay. Er zog im August 2018 nach Israel. Ich bat ihn, uns seine *Alijah*-Geschichte zu erzählen.

Nikolay wurde 1963 in Moldawien geboren. Seine Großmutter und seine Mutter waren jüdisch, aber es kam nie zur Sprache. Von Zeit zu Zeit, wenn es Streit gab und jemand Nikolays Mutter als Jüdin bezeichnete, vermutete er erstmals, dass seine Mutter jüdisch war. Als Nikolay 33 Jahre alt war, zog er in die Ukraine. Er arbeitete sieben Jahre lang als Musiker, dann als Taxifahrer und schließlich als professioneller Schweißer. Nikolay erinnert sich, dass er gegenüber dem jüdischen Volk immer ein besonderes Gefühl hatte. In seinem Herzen war ein Interesse am Judentum vorhanden. Er wusste nur nicht, warum. Sein Cousin zog im Alter von 19 Jahren nach Israel.

Viele Jahre lang versuchte Nikolay erfolglos, mit ihm Kontakt aufzunehmen. Schließlich fanden sie sich über das Internet. Nikolay erfuhr von seinem Judentum. Er begann, Probleme mit seiner Gesundheit zu haben. Sein Zustand wurde so schlimm, dass sein Leben in Gefahr war. Sein Cousin erzählte ihm von der guten

medizinischen Versorgung in Israel und ermutigte Nikolay, *Alijah* zu machen. „Ich wollte leben,“ sagt Nikolay. „Ich habe nicht geglaubt, dass sie mir die Staatsbürgerschaft geben würden, aber ich ging zur *Sachnut* (Jewish Agency) und begann, die benötigten Papiere und Dokumente zu sammeln. In diesen zweieinhalb Jahren hatte Nikolay zwei Herzinfarkte. Er musste eine Reise nach Moskau machen, um ein Dokument zu bekommen. Zu dieser Zeit herrschte in der Ukraine bereits Krieg. Es war sehr kompliziert, etwas von Russland zu bekommen. Während dieser Zeit wurde der Wunsch, nach Israel zu ziehen, in seinem Herzen immer stärker. Schließlich reiste Nikolay im Juli 2018 mit allen erforderlichen Dokumenten zur israelischen Botschaft in der Ukraine. In seinem physischen Körper fühlte er sich halb tot. Er hatte wenig Kraft, aber er ging ohne Erwartungen oder Hoffnung trotzdem hin. Zu seiner großen Überraschung nahmen sie die Papiere und sagten zu ihm: „Ich wünsche eine angenehme *Alijah* nach Israel!“ Er war schockiert. Sein Herz war überwältigt. Er war so glücklich, dass er all seine Schmerzen und Krankheiten, die er in diesem Moment hatte, vergessen konnte. In einem Monat war Nikolay in Israel. Während des ersten Jahres besserte sich sein Zustand. „Sie haben mich aufgebaut!“ sagt er. „Ich habe einen guten Arzt und eine gute Krankenpflege in Israel. In der Ukraine war ich bereits gestorben.“ Er wurde in Israel einmal operiert. Nikolay ist dankbar für all die medizinische Behandlung und Hilfe, die er erhält. Auch christliche Organisationen haben ihm geholfen. Es gibt Schwierigkeiten, aber Israel ist das Heimatland für jeden jüdischen Menschen. **Nikolay glaubt fest daran, dass der Herr in jeder Situation sein Helfer ist.**

**Herzliche Grüße aus Jerusalem! Bitte denken Sie in Ihren Gebeten an uns und danke für Ihre Unterstützung!**



**Tiina Karkkainen**  
Projekt „Offene Tore“



Jeder ist willkommen!

Gut in Erinnerung ist der Tag, an dem zwei Brüder das Verteilzentrum betraten und sich zum ersten Mal seit vierzig Jahren wiedererkannten, wobei beide dachten, der andere sei in den Konzentrationslagern getötet worden.

Vor wenigen Wochen konnten viele ihre Tränen nicht zurückhalten, als sie das emotionale Wiedersehen zweier überlebender Cousins bei einem privaten Treffen in Jerusalem (nicht in unserem Verteilzentrum) miterlebten. Das erinnerte uns an die besonderen Begegnungen, die im Laufe der Jahre in unserem von Christen in den Nationen unterstützten Haus des Segens stattgefunden haben. Vielen Dank für Ihre Unterstützung dieses Willkommenszentrums, das immer noch jüdische Menschen jeden Alters und jeder Gesellschaftsschicht in der jüdischen Welt empfängt. Das alles geschieht aufgrund Ihrer Gebete und Ihrer Unterstützung unserer Arbeit!



# Gekleidet in Seiner Liebe

**„Dankt dem HERRN der Heerschaaren; denn der HERR ist gütig, und seine Gnade währt ewiglich!“  
Jeremia 33,11**

Viele Gemeinden in Israel wissen um unsere Bereitschaft, Braut und Bräutigam zu helfen. Wir verhelfen Jüdisch-Orthodoxen, Säkularen, Christen, jüdischen Gläubigen und sogar denjenigen aus dem Ausland, die manchmal in Israel heiraten, zu einem denkwürdigen Hochzeitstag. Jeder ist willkommen, einige der schönsten Kleider aus den Nationen der Welt zu sehen.

Viele kommen neugierig, um selbst zu sehen, was sie von Mund zu Mund gehört haben. Wenn sie einmal die Schönheit unseres einzigartigen CFI-Brautsalons gesehen haben, freue ich mich, ihnen sagen zu können, dass nur wenige „zukünftige Bräute“ bei ihrem Besuch bei uns ihr Hochzeitskleid nicht in unserem Salon gefunden haben. **Oft höre ich dankbare Gebete, wenn „das beste Kleid“ gefunden wird. Oder die Mädchen kommentieren: „Das ist eine Antwort auf meine Gebete! Gott ist so gut!“** Ich teile Ihnen hiermit einige Fotos dieser schönen Menschen mit, die Kunden in unserem Brautsalon waren.

Ich möchte auch „Danke“ an alle sagen, die diesen schönen Dienst unterstützen. Gott benutzt uns alle als Antwort auf die Gebete Seiner Kinder in Israel.

**Tiina Karkkainen**  
Projekt „Brautsalon“



Liebe



Glück



Freude in der Familie



An unsere deutschen Freunde, vielen Dank für die kürzlich eingetroffene Lieferung von wunderschönen und atemberaubenden Hochzeitskleidern. Sie haben unsere Herzen berührt!



# Geknickte Rohre

## Traumatisierte Opfer von Terrorangriffen

**„Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen ...“ (Jesaja 42,3)**

Ein schweres Trauma, eine schwere körperliche Verletzung und ein psychologisches Trauma (eine Art Schaden für den Verstand, der als Folge eines schwerwiegenden, belastenden Ereignisses auftritt) ist sehr schwer zu beseitigen. Traumatische Verletzungen und plötzliche Wunden, die durch eine äußere Kraft verursacht wurden, können nur von Gott durch Gebet geheilt werden. Bitte schließen Sie sich mir in diesem Kampf um das Leben dieser Menschen an.

In 2. Samuel 23,8-38 (auch in 1. Chronik 11,10-47) wird von Davids mächtigen Kriegern berichtet (auch bekannt als Davids mächtige Männer oder die Gibborim; hebräisch: *Ha-Gibborim*), die mit König David kämpften, um Israel vor den Angriffen seiner Feinde zu schützen. Die Bibel sagt, dass diese mächtigen Männer furchtlose Krieger waren. Sie waren außergewöhnlich stark, mutig und unerschrocken, sie nahmen ihren Standpunkt ein ... verteidigten ihn und schlugen die Feinde nieder, und der Herr rettete sie durch einen großen Sieg (1. Chronik 11,14). Zum Glück hat Gott dem heutigen Israel auch mächtige männliche und weibliche Soldaten gegeben, die viele böse Pläne von Terroristen vereitelt haben. Diese *Gibborim* haben ihr Leben riskiert, um palästinensische Gebiete zu bewachen oder zu betreten, um dort zu patrouillieren, Informationen zu sammeln, Terroristen zu verhaften und zu bekämpfen. Während ihrer Missionen wurden sie mit Aufständen, Gewalt, Bombenanschlägen und Schießereien sowie mit verschiedenen Arten von Terroranschlägen konfrontiert. Viele von ihnen haben während der Durchführung ihrer Missionen Nah-toterfahrungen gemacht. Diese Männer und Frauen sind große Helden hinter den Kulissen. Der Soldat, den ich hier besucht habe, ist jetzt nicht mehr auf dem

Schlachtfeld, so dass er sich nicht für das Projekt „*David's Schild*“ qualifiziert, aber ich war glücklich darüber, diesem Krieger für Gott und Sein Land einen Segen bringen zu können.

Viele sind bei der Durchführung ihrer Missionen zum Schutz Israels und seiner Zivilbevölkerung immer mehr posttraumatischen Belastungen ausgesetzt. Viele von ihnen wurden so schwer traumatisiert, dass sie sich so schwach wie ein geknicktes Schilfrohr oder ein glimmender Docht fühlen. Loben Sie Gott, dass Er ein geknicktes Schilfrohr wahrlich nicht zerbrechen wird. Stattdessen ist Er den Menschen mit gebrochenem Herzen nahe, und eine Möglichkeit, die Er nutzt, um ihre Wunden zu verbinden, ist das Projekt „*Unter Seinen Flügeln*“.

Mit Ihrer Hilfe ist das Projekt „*Unter Seinen Flügeln*“ für diese mutigen Soldaten und Frauen in ihrer Zeit großer Schwierigkeiten und Gebrechlichkeit da. Abgesehen davon, dass dieses Projekt die durch Terroranschläge verletzte israelische Zivilbevölkerung erreicht hat, steht es auch einer großen Anzahl von Sicherheitskräften und IDF-Soldaten zur Seite, die bei der Ausübung ihrer Aufgaben zum Schutz dieses Landes und seiner Bewohner verletzt und/oder traumatisiert wurden.

Danke, dass Sie durch Ihr Gebet und Ihre finanzielle Unterstützung ein wichtiges Instrument in Gottes Hand sind und es dem Projekt „*Unter Seinen Flügeln*“ ermöglichen, diesen tapferen Israelis in ihren Nöten und Kämpfen weiterhin zu dienen. Zur finanziellen Unterstützung des CFI-Hilfsprojekts für Terroropfer, geben Sie bitte als Verwendungszweck „**Unter Seinen Flügeln**“ an. Wir danken Gott und Ihnen.

Gemeinsam in Seinem Dienst,

**Maggie Huang**

Projekt „*Unter Seinen Flügeln*“



Maggie verbreitet Seine Liebe



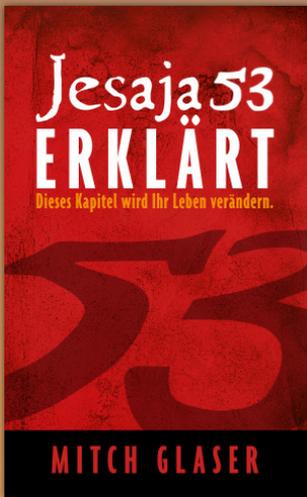
Unsere Besuche bewirken Veränderung



Trauma auf israelischen Straßen



# MEDIEN



## JESAJA 53 ERKLÄRT

Mitch Glaser

Paperback, 192 Seiten

Bestell-Nr.: BE0021MG

Preis: 12,50 Euro

Haben Sie Fragen über den Sinn des Lebens und über Spiritualität? Ist es vielleicht an der Zeit, zur Quelle zurückzukehren und Ihre Beziehung zum Schöpfer zu überdenken? *Jesaja 53 erklärt* wird Ihnen dabei helfen, Ihre persönliche Pilgerschaft

zu beginnen und Ihnen ein Kapitel der Schrift vorstellen, das das Potential besitzt, Ihr Leben zu revolutionieren!

*Jesaja 53 erklärt* macht die Geschichte der Bibel verständlich, indem es praktisch und einfach erklärt, wie Sie eine erfüllende Beziehung mit Gott haben können; und indem es den überraschenden Schlüssel aufzeigt, der diese Beziehung möglich macht.

Bestellungen bitte an das deutsche Büro (siehe rechts) oder unter [www.cfri.de](http://www.cfri.de)

## IMPRESSUM

### Deutschland



#### Kontakt

Christliche Freunde Israels e. V.

Söldenhofstr. 10

83308 Trostberg

Tel: +49 (0) 86 21 / 977 286

Fax: +49 (0) 86 21 / 977 389

E-Mail: [medien@cfri.de](mailto:medien@cfri.de)

Internet: [www.cfri.de](http://www.cfri.de)

 [www.facebook.com/cfrieu](https://www.facebook.com/cfrieu)

#### Vorstand

Ewald & Amber Sutter

Dan & Cynthia Tracy

#### Spendenkonto

Volksbank-Raiffeisenbank Dachau

BLZ: 700 915 00 | Konto-Nr.: 73 22 30

IBAN: DE19 7009 1500 0000 7322 30

Swift-BIC: GENODEF1DCA

#### Herzlichen Dank

Bei Spenden direkt an den Verein  
Christliche Freunde Israels e.V.

Deutschland, bitte das Kennwort  
„CFRI allgemein“ im Verwendungszweck angeben. Bei Spenden für eines der Projekte, bitte den Projektnamen und immer eine vollständige Adresse für Zuwendungsbestätigungen angeben. Diese werden am Jahresanfang für alle Spenden des Vorjahres verschickt.

### Österreich



#### Kontakt

CFI – Österreich

Friedenstraße 3

A-3363 Hausmening

Tel: +43 (0) 664 / 2 340 060

E-Mail: [cfi.austria@a1.net](mailto:cfi.austria@a1.net)

#### Spendenkonto

Volksbank Alpengvorland

IBAN: AT12 4715 0211 1870 0000

Swift-BIC: VBOEATWWNOM

### Schweiz



#### Kontakt

Christliche Freunde Israels

CFI/CAI-Schweiz – CAI-Suisse

Poste restante

CH-1373 Chavornay

Tel: +41 (0) 24 / 4 410 475

E-Mail: [CAISuisse@bluemail.ch](mailto:CAISuisse@bluemail.ch)

#### Spendenkonto

Banque Migros – 8010 Zürich

IBAN: CH96 0840 1016 8828 8360 6

### Israel

(Internationales

Hauptbüro)



PO Box 1813, Jerusalem 9101701, ISRAEL

Tel: +972 2 / 6 233 778

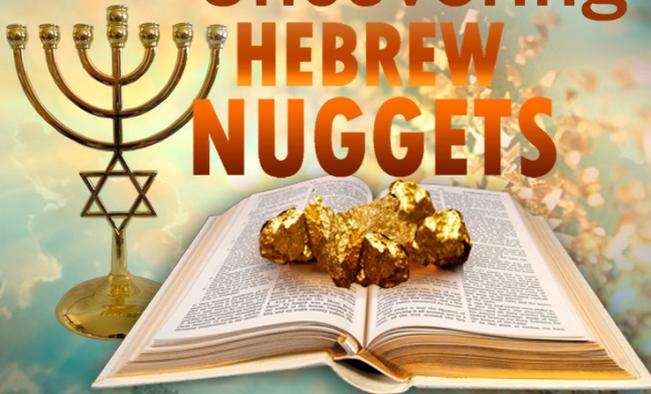
Fax: +972 2 / 6 233 913

E-Mail: [cfi@cfjjerusalem.org](mailto:cfi@cfjjerusalem.org)

Internet: [www.cfjjerusalem.org](http://www.cfjjerusalem.org)

## CHRISTIAN FRIENDS of ISRAEL CONFERENCE 2020

# Uncovering HEBREW NUGGETS



## KONFERENZ ZUM 35. JUBILÄUM 25. – 27. Mai 2020

SAVE THE DATE!!!

Kontakt:

[events@cfjjerusalem.org](mailto:events@cfjjerusalem.org)

## EIN FESTMAHL AUS DEM WORT GOTTES

„Speise zur rechten Zeit“

(Matthäus 24,45)

Die Sprecher werden in Kürze bekanntgegeben.

(Konferenzsprache englisch)